

Start-up macht Musiker besser

Alexander Wilde gewinnt mit „flowra“ MediaLab Bayern Wettbewerb

Seit April ist Alexander Wilde (35) mit seinem Start-up flowra im Inn.Kubator Gründerzentrum Passau eingemietet. Doch an seiner Idee arbeitet der Gründer und Hobbymusiker schon seit langem. Die Motivation ist dabei für ihn eindeutig: „Wir wollen noch mehr Leute dazu bringen wieder aktiv Musik zu machen. Es macht einfach Spaß, Lieder, die man liebt, selber auf hohem Niveau darbringen zu können“.

flowra ist eine App, die Musikern dabei hilft, besser zu werden. Denn viele Musiker haben nach einer gewissen Zeit das gleiche Problem: Sie stagnieren. Obwohl sie üben, werden sie nicht mehr wirklich besser und hängen das Musikmachen daher an den Nagel. Um genau dies zu verhindern, sammelt flowra inspirierende Coverversionen eines Liedes. Damit zeigt es Musikern neue Ideen, wie sie ihre Lieblingslieder anders interpretieren können. Nutzer können Songs dann direkt in flowra üben und sogar ihre eigenen Versionen aufzeichnen.

In Zukunft wird es zudem möglich sein, von anderen Musikern oder auch von einem profes-



Glückwunsch zum Erfolg in der Endausscheidung: Tamara Schneider vom Inn.Kubator und Alexander Wilde, Gründer von flowra. – Foto: privat

nellen Lehrer konstruktives Feedback für seine Interpretationen zu bekommen.

Im Rahmen seiner Miete beim Inn.Kubator erhält Wilde auch professionelles Coaching und wurde so auf den bayerweiten Wettbewerb aufmerksam. Das MediaLab Start-up Fellowship unterstützt junge Gründer aus dem Medienbereich – von Journalismus bis zur Musikbranche. Das Passauer Start-up landete bei der Endausscheidung in München unter den besten Acht und wird nun über neun Monate mit 40 000 Euro gefördert und erhält zusätzlich Coaching im Wert von 10 000 Euro.

Was für Wilde aber besonders wichtig ist: „Wir bekommen individuelles Coaching, haben Zugang zu erfahrenen Mentoren und profitieren vom riesigen Netzwerk des MediaLab Bayern. Das hilft einem kleinen Start-up in der Entwicklungsphase unglaublich!“

Sein Büro im Inn.Kubator und seine Wurzeln in Passau will der Gründer aber nicht aufgeben. Zu hoch ist für ihn die Lebensqualität in Passau und die Unterstützung und Vernetzung durch die Gründerszene hier. – red

NACHGEFRAGT

Gitarre und Betriebswirtschaft

Von Straßkirchen über Berlin bis Barcelona: **Alexander Wilde** hat viele berufliche Erfahrungen außerhalb seiner niederbayerischen Heimat gesammelt. Nun ist er wieder zurück und hat mit seinem Passauer Start-up einen Wettbewerb gewonnen (Bericht links). Der PNP berichtete der 35-jährige, wie es dazu kam.

Herr Wilde, wann und warum haben Sie Ihrer Heimat den Rücken gekehrt?

Nach dem Abitur am Gymnasium Freudenhain wollte ich ausbüßen und bin nach Berlin. Da ich bereits in der Schule den Leistungskurs Wirtschaft hatte und ganz gut beendete, wusste ich, dass es beruflich in die Richtung gehen sollte. Ich wollte unbedingt Unternehmer werden. Das BWL-Studium, das ich anschließend begann, war aber nicht meins. Dank Internet habe ich das Entwickeln von Websites gelernt und mich selbstständig gemacht. Schließlich habe ich ungefähr zehn Jahre in Berlin als Softwareentwickler gearbeitet.

Ganz ohne Ausbildung?

Ja, ich habe mir alles selbst beigebracht. Ich würde mich schon als Autodidakt bezeichnen. Auch fürs Gitarrespielen und Singen habe ich anfangs keinen Unterricht genommen.

Wie ging es dann weiter?

Kurz bevor ich 30 wurde, bin ich

2013 nach Barcelona, sozusagen geflohen. In Berlin war damals der an Sonnenstunden ärmste Monat. Eigentlich wollte ich nicht lange in Spanien bleiben, letztendlich war ich dann fünf Jahre dort.

Und dort entstand auch die Idee für die App Flowra?

Genau. Ich bin damals in Bars aufgetreten und war irgendwann von den Interpretationen der Lieder, die ich gespielt habe, gelangweilt. Auf Youtube habe ich nach anderen Coverversionen der Songs gesucht und bin auf die Idee mit der App gekommen. Nachdem ich mit meiner Freundin und Tochter im Dezember unter anderem wegen meiner Familie nach Passau gezogen bin, habe ich mich dann bei Inn.Kubator eingemietet.

...und sind nun mit Ihrem Start-up einer von acht Gewinnern des MediaLab Wettbewerbs.

Genau. Das hat mich schon sehr gefreut. Vor allem, dass die hochkarätig besetzte Jury mir als Gründer und der Geschäftsidee an sich vertraut. Das war schon eine gewisse Genugtuung. Der Weg der Selbstständigkeit war ein steiniger.

Wie geht es jetzt weiter?

Die App läuft zwar schon, ist aber noch nicht perfekt. Ich werde sie weiterentwickeln und nach dem Gewinn des Wettbewerbs in nächster Zeit viel zwischen München und Passau pendeln. Das wird zwar eine Belastung, aber ich freue mich darauf. – aic